

(Aus dem Institut für gerichtliche und soziale Medizin, Münster i. W.  
Direktor: Prof. Dr. Többen.)

## Blutgruppen und Verbrecher<sup>1</sup>.

Von  
Dr. Augustin Foerster.

Zu Beginn der Blutgruppenforschung suchte man nach Zusammenhängen zwischen Blutgruppen und Krankheiten, um auf diese Weise Anhaltspunkte für eine mittelbare Auslesewertigkeit durch die Blutgruppenzugehörigkeit zu erhalten. Wenn solche Zusammenhänge auch zunächst angenommen wurden, so bestätigten die späteren Untersuchungen diese Anschauung keineswegs. In der jüngsten Zeit wurden nun Befunde erhoben, die gewisse Zusammenhänge zwischen Blutgruppen und Krankheitsanlagen zeigten. So wies *Hirszfeld*<sup>2</sup> auf Beziehungen hin, die zwischen Diphtherieimmunität und Blutgruppen bestanden. Diesen Beobachtungen folgten solche von *Fürst*<sup>3</sup> an Familienuntersuchungen über Kropf und Blutgruppen. Die Beziehungen zwischen Krankheitsanlagen und Blutgruppen sind im Sinne einer Anlagekoppelung gedeutet worden. Andere Untersucher wiesen Zusammenhänge nach zwischen Häufigkeit und Verlauf von Krankheiten und Blutgruppen, so *Cjachoweski*<sup>4</sup> für Malaria und *Straszynski*<sup>4</sup> für Prurigo. Schließlich fand *Gundel*<sup>5</sup> solche Beziehungen auch zwischen Blutgruppen und Geistes- und Nervenkrankheiten, so daß bei 402 Fällen der Nervenlinik Kiel die Blutgruppe B äußerst stark vertreten war, und zwar in 25,1% der Fälle. Sollten sich solche Befunde bestätigen, so müßte man nach *Scheidt*<sup>6</sup> daran denken, daß die Erbanlagen, die mit den betreffenden Krankheiten zusammenhängen, dieselben sein könnten wie die Anlage für die Blutgruppen. Über die mutmaßliche Auslese-

<sup>1</sup> Vortrag, gehalten in der med.-naturwissenschaftl. Gesellschaft in Münster (Westf.) am 12. XII. 1927.

<sup>2</sup> H. und L. *Hirszfeld*, Klin. Wochenschr. 3, 1308 u. 2084. 1924.

<sup>3</sup> Th. *Fürst*, Münch. med. Wochenschr. 1925, S. 474 und 1927, Nr. 4, S. 145.

<sup>4</sup> *Cjachoweski* und *Straszynski*, zit. nach *Scheidt*, „Rassenunterschiede des Blutes“. 1927. Verlag: Thieme, Leipzig.

<sup>5</sup> *Gundel*, Klin. Wochenschr. 1926, S. 1186.

<sup>6</sup> *Scheidt*, Rassenunterschiede des Blutes. 1927. Verlag: Thieme, Leipzig.

wertigkeit der Blutgruppen ist aber nach dem gegenwärtigen Stande der Erforschung der Zusammenhänge zwischen Krankheiten und Blutgruppen noch kein Urteil zu fällen.

*Gundel*<sup>1</sup> untersuchte nach dem Ergebnis seiner Beobachtung über die Beziehungen zwischen Blutgruppen, Geistes- und Nervenkrankheiten, die Insassen der Strafanstalten Schleswig-Holsteins, um zu sehen, ob auch Beziehungen zwischen geistigem Defekt und Blutgruppen beständen. Es handelte sich bei seinen Untersuchungen um 884 Personen, und er fand eine Vermehrung der Blutgruppe B, welche in 19,1% der Fälle vorhanden war. *Gundel*<sup>1</sup> machte sodann die Feststellung, daß Beziehungen zwischen den Blutgruppen und Straftaten bestanden, und daß diese Beziehungen sich in einer erheblichen Vermehrung der Blutgruppe B zeigten. Denn 110 Personen befanden sich unter den untersuchten Strafanstaltsinsassen, welche wegen Mordes, versuchten Mordes, Kindesmordes und Kindestötung, Totschlags, versuchten Totschlags, Raubes und Körperverletzung inhaftiert waren, und bei diesen war die Blutgruppe B besonders stark vermehrt. Die Verteilung der Blutgruppen war folgende:

$$O = 35,4\% , A = 34,5\% , B = 30\% , AB = 0\% .$$

477 Menschen waren wegen Diebstahls, versuchten Diebstahls und Hehlerei in Haft. Die Blutgruppenverteilung hatte folgendes Ergebnis:

$$O = 35,1\% , A = 46,1\% , B = 18,2\% , AB = 2,5\% .$$

Durch dieses Ergebnis angeregt, untersuchte *Böhmer*<sup>2</sup> 150 Insassen des Gefängnisses in Kiel. Er fand nachstehende Gruppenverteilung:

$$O = 20\% , A = 52,2\% , B = 20\% , AB = 8\% .$$

Hiermit bestätigte der Untersucher die Angaben *Gundels*. Die Vermehrung der Blutgruppe B fand er unter 100 Fällen noch besonders bei den asthenisch-athletischen Körperbautypen. Beide zeigten somit, daß die Blutgruppe B bei den Strafanstaltsinsassen Schleswig-Holsteins vermehrt war, und zwar in steigendem Maße bei den Rückfälligen und Unverbesserlichen, sowie bei denen, welche eine lange Strafe zu verbüßen hatten.

Bei weiteren Bestätigungen solcher Befunde würde in der Tat, worauf *Böhmer*<sup>2</sup> hinweist, dem Strafvollzug ein neues Hilfsmittel zur Erkennung der Rückfallsverbrecher und Unverbesserlichen an die Hand gegeben, ganz abgesehen davon, daß solche Befunde von größtem Werte im Sinne der Auslesewertigkeit sind.

<sup>1</sup> *Gundel*, Klin. Wochenschr. 1926, Nr. 46, S. 2165 und Dtsch. Zeitschr. f. d. ges. gerichtl. Med. **11**, 2.

<sup>2</sup> *Böhmer*, Dtsch. Zeitschr. f. d. ges. gerichtl. Med. **9**, H. 4, S. 426. 1927.

Aus diesem Grunde wurden die Zuchthausinsassen der Strafanstalt Münster untersucht. Hierbei wurde Wert darauf gelegt, nur solche Verbrecher zu nehmen, die als Rückfällige und Unverbesserliche bekannt waren und solche, die eine längere Zuchthausstrafe verbüßten. Es handelte sich um 371 Personen, welche für die Untersuchung in Betracht kamen. Als Methode zur Blutgruppenbestimmung wurde die Reagenzglas-methode gewählt. Das Ergebnis der Blutgruppenverteilung war folgendes:

$$O = 41,7\% , A = 41,3\% , B = 12,7\% , AB = 4,3\% .$$

Sodann wurde festgestellt, ob Beziehungen zwischen Blutgruppen und Straftaten bestanden. Hierbei folgten die Untersuchungen denen *Gundels*, der ja besonders bei Personen, die wegen Raubes, Mordes und Totschlages sowie gefährlicher Körperverletzung ihre Strafe verbüßten, die Blutgruppe B vermehrt fand (30%). Unter seinem Untersuchungsmaterial befanden sich 110 Personen dieser Art. Unter meinem waren 136 Menschen, die wegen Raubes, Mordes und Totschlages verurteilt waren. Von diesen verbüßten 90 eine Strafe über 10 Jahre und darunter waren 30 mit einer lebenslänglichen Haft. Die Verteilung der Blutgruppen dieser Schwerverbrecher war folgende:

$$O = 42\% , A = 40,4\% , B = 14\% , AB = 3,6\% .$$

Sodann wurde die Blutgruppenverteilung bei denjenigen Menschen festgestellt, die wegen wiederholten Diebstahls ihre Strafe verbüßten. Es handelte sich um 163 Personen. Von diesen hatten eine Freiheitsstrafe von 1—3 Jahren 30 Insassen. Die übrigen verbüßten sämtlich mehr Zuchthausstrafe. Die Blutgruppenverteilung war folgende:

$$O = 41,1\% , A = 42,3\% , B = 12,3\% , AB = 4,3\% .$$

Der Rest der 371 Untersuchungen, bei denen es sich noch um 72 Personen handelte, welche ebenfalls Gewohnheitsverbrecher waren, gehörte folgenden Blutgruppen an:

$$O = 43\% , A = 43\% , B = 9,7\% , AB = 4,3\% .$$

Irgendwelche Beziehungen zwischen Körperbautypen und Blutgruppen der Schwerverbrecher konnten aus dem Blutgruppenergebnis nicht gezogen werden.

Nach einem solchen Befunde muß man der Ansicht *Schiffs*<sup>1</sup> zustimmen, daß ein Ergebnis, das demjenigen von *Gundel* und *Böhmer* entspricht, nicht überschätzt werden darf, weil es in „Parallele zu anderen Korrelationen zwischen körperlicher Eigenschaft und sozialer Stellung steht“. Daß die Befunde *Gundels* und *Böhmers* nicht überschätzt werden dürfen, geht nicht allein aus dem obigen Untersuchungsergebnis hervor,

<sup>1</sup> *Schiff*, Dtsch. Zeitschr. f. d. ges. gerichtl. Med. 9, H. 4, S. 1. 1927.

sondern auch aus der Tatsache, daß bestimmte eng umgrenzte Gegenden Deutschlands ebenfalls eine Vermehrung der Blutgruppe B zeigen. So weist ein Teil der Bevölkerung Oberhessens die Häufigkeit der Blutgruppe B auf. Gießen und der Vogelsberg zeigen nach *Kliewe*<sup>1</sup> und *Nagel*<sup>1</sup> die Blutgruppe B in 17,7% der Fälle, die Wetterau in 20% und die nördliche Wetterau sogar in 25%.

Fasse ich das Ergebnis zusammen, so kann nicht bestätigt werden, daß die Blutgruppe B der von mir untersuchten Strafanstaltsinsassen vermehrt ist. Irgendwelche Beziehungen zwischen Blutgruppen und Verbrechern konnten nicht nachgewiesen werden.

---

<sup>1</sup> *Kliewe* und *Nagel*, *Klin. Wochenschr.* 1927, Nr. 49, S. 2330.